

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 10 J. Beförd.-Geb. zug. 60 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenzblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 251

Neuzeitig, Donnerstag, den 28. Oktober 1937

60. Jahrgang

Rom umjubelt die deutschen Gäste

Die deutsche Abordnung in der Hauptstadt Italiens eingetroffen — Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten — Rudolf Hess beim Duce

Rudolf Hess mit dem Ehrendolch der faschistischen Miliz ausgezeichnet

Rom, 27. Okt. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, ist am Mittwoch um 15.05 Uhr in Begleitung von Stabschef Luhe, Reichsleiter Frank, Gauleiter Adolf Wagner, Gauleiter Terboven, dem stellv. Gauleiter Görtler und den übrigen Mitgliedern der Abordnung der NSDAP in Rom eingetroffen.

Auf dem über und über mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Starace, Justizminister Solmi, Minister für Volksbildung Alfieri, der deutsche Botschafter von Hassell mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft, zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat sowie hohe Offiziere der Wehrmacht und die Spitzen der Behörden eingefunden. Grenadiere und Schwarzhemden bildeten das Ehrenpatrouille.

Als die deutschen Gäste auf dem gleichfalls mit Faltenkreuzfahnen und der Tricolore prächtig geschmückten Bahnhofsvorplatz erschienen, erhob sich aus Tausenden und Abertausenden von Reihen ein Jubelsturm. Gleich beim Ausgang hatten 80 uniformierte Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP zusammen mit SA und WMA Aufstellung genommen. Nachdem Rudolf Hess deren Front abgesehen hatte, überreichte ihm ein WMA-Mädel einen Blumenstrauß. Auf der Fahrt zum Hotel begleitete ihn ein Begeisterungsturm der Menge. Die zu beiden Seiten des Weges hinter einem Spalier von Militär und Miliz tief gestaffelt stehende Bevölkerung brach immer wieder in militärischen Jubel, unterbrochen von Rufen „Heil Hitler“, aus. Die Fahrt vom Bahnhof zum Hotel trat wie der vorhergehende Empfang in der Bahnhofshalle einen ungemein feierlichen militärischen Charakter, der durch den überaus herzlichen, sich immer wieder erneuernden Beifall der Menge sich zu einer tief empfindenden Kundgebung für die enge Verbundenheit zwischen Nationalsozialismus und Faschismus gestaltet hat.

Nach der Ankunft im Hotel, an dessen Front die deutsche und die italienische Fahne wehten, kam es zu erregten lebhaften Kundgebungen, in denen im Sprechchor der Stellvertreter des Führers verlangt wurde, der sich schließlich mit dem Parteisekretär Starace unter tosendem Beifall und Händelklatschen zeigte und nach allen Seiten mit der erhobenen Rechten dankte.

Rudolf Hess bei Mussolini

Kurz vor 17 Uhr hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, mit seiner Begleitung das Hotel verlassen, um sich zunächst im königlichen Schloß einzuschreiben.

Anschließend fuhr der Stellvertreter des Führers in den Palazzo Chigi und zum Haus der Partei, um Außenminister Ciano und Parteisekretär Starace kurze Besuche abzuhalten.

Nach der Kranzniederlegung in der Gedächtnishalle der faschistischen Gefallenen im Parteilhaus fuhr Rudolf Hess zum Piazza Venezia, um am Grabmal des unbekanntes Soldaten einen großen, mit der Faltenkreuzfahne geschmückten Vorbeertranz niederzulegen.

Nach dieser Ehrenbezeugung, der auf dem gewaltigen Platz eine riesige Menge in feierlichem Schweigen bewohnte, begab sich der Stellvertreter des Führers mit den übrigen Angehörigen der Parteiabordnung in den Palazzo Venezia, wo er um 18.30 Uhr von Mussolini empfangen wurde.

Eine eindrucksvolle Feierstunde auf der Piazza Venezia

Rom, 27. Okt. Die Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten durch den Stellvertreter des Führers gestaltete sich zu einer ungemein feierlichen Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges.

Die durch mächtige Scheinwerfer taghell erleuchtete Piazza Venezia bot mit ihren Tausenden und Abertausenden von Zuschauern mit dem militärischen Aufgebot von Miliz und Wehrmacht, mit den faschistischen Formationen und der geschlossenen Formation der Schwarzhemden, die sich mit den übrigen Abordnungen auf den Stufen des Nationaldenkmals Vittoriano aufgestellt hatten, einen wahrhaft scheinenden Anblick. Mächtig ragte das von Hunderten schwebender Flammen belebte Nationaldenkmal in den nächtlichen Himmel, flankiert von den mächtigen Wahrzeichen Roms; des die Höhe des Kapitols und der taghell angestrahlte Capitolinische Turm, links die Via del Impero mit der hochragenden Trajans-Säule und dem in der Tiefe aufsteigenden Kolosseum.

Pünktlich um 18.15 Uhr erschien der Stellvertreter des Führers mit den Mitgliedern der Parteiabordnung in Be-

gleitung von Parteisekretär Victor Starace am Fuße der Stufen, die zum Grabmal des Unbekannten Soldaten hinaufführen. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes und der Giovinetta schritt der Stellvertreter des Führers mit seinem Gefolge langsam hinauf. Vor ihm trugen zwei Carabinieri und zwei Braunhemden einen riesigen Vorbeertranz mit der Faltenkreuzfahne und der Aufschrift: „Zum 15. Jahrestag des Marsches auf Rom die NSDAP.“ Miliz und Militär zu beiden Seiten der Stufen präsentierten. Als der Kranz am Grabmal des Unbekannten Soldaten niedergelegt worden war und der Stellvertreter des Führers mit seiner Parteiabordnung mit der erhobenen Rechten salutierte, stand für einige Minuten die ganze Gruppe im gedämpften Licht eines Scheinwerfers, während die Menge auf dem Platz die Rechte zum Gruß erhob. Unter den Klängen des Deutschlandliedes verließ dann die offizielle Abordnung der NSDAP wieder das Grabmal, von der wartenden Menge begeistert begrüßt. Von dem mächtigen Säulenbau des Nationaldenkmals begab sich der Stellvertreter des Führers mit seiner Parteiabordnung sofort in den nahen Palazzo Venezia. Der Duce empfing hier den Stellvertreter des Führers in seinem großen Arbeitszimmer in Anwesenheit des Außenministers Graf Ciano zu einer Unterredung, nach deren Abschluß die Parteiabordnung dem Duce vom Stellvertreter des Führers persönlich vorgestellt wurde.

Im Palazzo Chigi hatte der Stellvertreter des Führers nach seiner Unterredung mit dem italienischen Außenminister die Abordnung der NSDAP bereits dem Grafen Ciano vorgestellt, der sich mit den deutschen Gästen einige Zeit angeregt unterhalten hatte.

Während des Empfanges durch den Duce strömte die Menge vor dem geschichtlichen Balkon des Palazzo zusammen und verlangte mit immer wieder neu einsetzenden Duce- und Heil-Rufen, den Stellvertreter des Führers zusammen mit dem Duce zu sehen. Schon das erste Erscheinen einiger Mitglieder der nationalsozialistischen Abordnung an den Nebenseiten löste türmischen Beifall aus, bis sich schließlich die Flügel des großen Balkonfensters öffneten und Mussolini gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers und seiner Parteiabordnung auf dem Balkon erschienen. Ein Wald von Händen erhob sich zum römischen Gruß, und rauschender Beifall toste über den weiten Platz. Beim zweiten Erscheinen gab Mussolini das Zeichen zur Ruhe, worauf Parteisekretär, Staatsminister Starace nach faschistischem Brauch ein dreifaches „Eja, Eja, Eja“ auf Adolf Hitler und anschließend auf Benito Mussolini ausbrachte, in das die Menge mit einem jubelnden „Alala“ einstimmte. Im ganzen mußte sich der Stellvertreter des Führers viermal auf dem Balkon zeigen, einmal nur begleitet vom Duce, während über dem Platz die Töne des Deutschlandliedes und anschließend des Horst-Wessel-Liedes erklangen.

Der Besuch des Stellvertreters des Führers bei der faschistischen Partei

Rom, 27. Okt. Im Anschluß an den Besuch des Stellvertreters des Führers und der nationalsozialistischen Parteiabordnung im Palazzo Chigi begab sich Rudolf Hess in

Der Marsch auf Rom — Italiens entscheidender Tag

Von Reichshauptamtsleiter Dr. Adolf Dresler

Am 28. Oktober begeht der Faschismus seinen größten Feiertag, den „Marsch auf Rom“. Zum erstenmal wird mit dieser Feier ein Generalappell der faschistischen Partei verbunden, zu dem 100 000 führende Persönlichkeiten und politische Leiter des Faschismus aus ganz Italien nach Rom kommen werden. Zum erstenmal wird aber auch an der diesjährigen Feier eine offizielle Abordnung der NSDAP, bestehend aus dem Stellvertreter des Führers, Reichsleiter Dr. Frank sowie den Gauleitern Adolf Wagner, Terboven und Görtler, teilnehmen und damit erneut die deutsch-italienische Freundschaft bekräftigen. Durch diese Abordnung nimmt zugleich die gesamte nationalsozialistische Bewegung Anteil an der großen Feier des Faschismus.

Seiner demnütigen „Marsch auf Rom“ vom 28. Oktober 1922 ist nicht nur für Italien, sondern für die politische Entwicklung ganz Europas von allergrößter Bedeutung ge-

worden. Es war das erstmal, daß sich eine ganze Nation der drohenden roten Flut des Bolschewismus, in der Ruhe bereits verfunken war, entgegenstemmte und dem kommunistischen Ideal ein neues, eigenes Staatsideal gegenüberstellte. Aus dem Weltkrieg heimgekehrt, hat Benito Mussolini, ebenso wie Adolf Hitler in Deutschland, frühzeitig die Gefahr des Bolschewismus erkannt, die er täglich vor Augen hatte.

Unter rotem Terror Wie sich in dem zusammengebrochenen Deutschland nach dem Weltkrieg hier und dort Räterepubliken bildeten, das politische und öffentliche Leben sich in Parteikämpfen abspielte, ergoß sich auch über Italien nach dem Kriege eine rote Welle marxistischer Zersetzung. Ein Streik folgte dem anderen, auf dem Lande besetzten die Marxisten ganze Ortschaften, keine rote Republiken bildeten sich, die eigene Geldscheine und Briefmarken herausgaben, Terror und Ge-

den Palazzo Vittorio, um der faschistischen Partei Italiens in ihrem Parteigebäude den Gruß der NSDAP zu entbieten. Vor dem Palazzo Vittorio hatte sich eine vieltausendköpfige Menge eingefunden, die die deutsche Abordnung mit Beifallstürmen begrüßte. Als Rudolf Hess nach Abschlüssen der Ehrenformationen den Palazzo Vittorio betrat, spielte die Kapelle die deutschen Nationallieder sowie die Giovinetta. Zunächst begab sich die deutsche Abordnung im Palazzo Vittorio zum Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Revolution. Nach einem stillen Gedenken legte Rudolf Hess einen riesigen Vorbeertranz als Gruß der NSDAP nieder.

Anschließend begab sich die deutsche Abordnung in die oberen Räume des Hauses des Faschismus, wo sie Minister Starace, der Generalsekretär der faschistischen Partei, an der Spitze der hohen Führerschaft der faschistischen Partei erwartete. Nach herzlichen Begrüßungsworten stellte Minister Starace dem Stellvertreter des Führers die Generale der faschistischen Miliz sowie die höchsten politischen Führer der faschistischen Partei vor.

Es schloß sich ein Gang durch die Säle des Palazzo Vittorio an zum Mittelpunkt des Hauses der Sala Vittoria, in der die ehrwürdigsten Erinnerungsbilder der faschistischen Revolution eine würdige Stätte gefunden haben.

Hier überreichte Minister Starace dem Stellvertreter des Führers als besondere persönliche Auszeichnung den Ehrendolch der faschistischen Miliz. Starace betonte bei der Uebergabe, daß dieser aus einiahen Metallen hergestellte Dolch für alle Faschisten ein Symbol ihres Kampfes darstelle. Rudolf Hess möge ihn als Zeichen der Kampverbundenheit der beiden großen Parteien entgegennehmen.

Im Anschluß an diesen eindrucksvollen Akt begab sich der Stellvertreter des Führers, geleitet von Minister Starace und gefolgt von der Abordnung der NSDAP, sowie der hohen Führerschaft der faschistischen Partei zu Fuß durch die von Tausenden umsaumten Straßen zu den etwa acht Minuten entfernten Palazzo Venezia.

Dieser Marsch war erfüllt von einer tiefen Symbolik. Der Marsch durch die Straßen einer Stadt war einst das Kennzeichen manchen Kampftages der NSDAP, und ebenso der faschistischen Partei. Heute marschierten die alten Kämpfer dieser beiden großen Volksbewegungen unter dem Jubel der Massen gemeinsam!

Die Klänge der voranmarschierenden Kapelle der faschistischen Miliz wurden überdient von dem begeisterten Klatschen und den unaufhörlichen Begrüßungsrufen der Menschenmassen, die diesen Marsch durch die Straßen Roms zum Hause des Duce des faschistischen Italiens begleiteten.

Mussolini spricht im deutschen Rundfunk

Die große Ansprache Mussolinis vor 100 000 Parteiführern in Rom am Donnerstag, den 28. Oktober, wird in der Zeit von 22.20 bis 22.40 Uhr vom Deutschlandsender und von den Reichsendern Köln, München und Königsberg übertragen.

worden. Es war das erstmal, daß sich eine ganze Nation der drohenden roten Flut des Bolschewismus, in der Ruhe bereits verfunken war, entgegenstemmte und dem kommunistischen Ideal ein neues, eigenes Staatsideal gegenüberstellte. Aus dem Weltkrieg heimgekehrt, hat Benito Mussolini, ebenso wie Adolf Hitler in Deutschland, frühzeitig die Gefahr des Bolschewismus erkannt, die er täglich vor Augen hatte.

Unter rotem Terror

Wie sich in dem zusammengebrochenen Deutschland nach dem Weltkrieg hier und dort Räterepubliken bildeten, das politische und öffentliche Leben sich in Parteikämpfen abspielte, ergoß sich auch über Italien nach dem Kriege eine rote Welle marxistischer Zersetzung. Ein Streik folgte dem anderen, auf dem Lande besetzten die Marxisten ganze Ortschaften, keine rote Republiken bildeten sich, die eigene Geldscheine und Briefmarken herausgaben, Terror und Ge-

walktat durchdringen das Land. Aus den ersten Wahlen zum Parlament, die nach dem Kriege im November 1919 stattfanden, gingen als weitaus stärkste Partei die Sozialisten mit 156 Abgeordneten hervor. Erst in weitem Abstand folgte ihnen die katholische Volkspartei mit 101 Sitzen und dann die übrigen kleineren liberalen, demokratischen, republikanischen Parteien u. a. Die junge faschistische Bewegung, die Mussolini am 23. März 1919 als Kampfbünde, als „fasci combattimentini“ gegen den internationalen Marxismus gegründet hatte, erhielt bei diesen Wahlen keinen Sitz.

Die Abgabe an den Parlamentarismus

Durch diese Erfahrung wurde Mussolini in seiner Überzeugung, daß der Parlamentarismus nicht das geeignete Mittel sei, um ein Volk in schweren Zeiten zu führen und ihm wieder Macht und Ansehen zu verschaffen, noch bestärkt. Er sah es täglich mehr, daß der roten Gewalttätigkeit nur mit den gleichen Mitteln begegnet werden könne. So gründete er die Freiwillige Miliz, jene unserer SA. entsprechende Sturmtruppe, der es in zähen und oft genug blutigen Kämpfen allmählich gelang, die roten Sturmtruppen aus den Straßen zu vertreiben, die Streiks zu verhindern und dem Vordringen des Kommunismus Einhalt zu gebieten. Während die schwachen liberalen Regierungen, die nach den parlamentarischen Spielregeln rasch aufeinander folgten, diesem Kampf zwischen Kommunismus und Faschismus untätig zusehen, erwarb sich die junge Bewegung Mussolinis durch ihre Opfer den Anspruch darauf, die Zügel des Staates selbst in die Hand zu nehmen.

Mussolini befehlt den Marsch

Mussolini hat diesen Anspruch kurz vor dem Marsch auf Rom in vier großen Reden, die eine offene Kampfanzeige an die parlamentarische Regierungsform darstellten, verkündet. Auf der letzten großen Versammlung, jener in Neapel, erfolgte bereits ein Vorbeimarsch der dort zusammengezogenen 30 000 freiwilligen Stoßtruppen.

Wenige Tage später gab Mussolini das Zeichen zum Marsch auf Rom, dessen Durchführung er seinen alten Kampfgefährten de Bono, de Vecchi, Balbo und Bianchi anvertraute. Das militärische Hauptquartier befand sich in Perugia. Von dort aus wurden die drei Marschmärsche geleitet, in denen die Schwarzhemden auf Rom vorrückten. Das politische Hauptquartier aber befand sich in Mailand in der Redaktion der von Mussolini gegründeten Zeitung „Popolo d'Italia“.

Der jetzige Minister Parini, der schon damals zu den Vertrauten des Duce gehörte, hat zur Jahrestagung des Faschismus auf Rom jenen entscheidenden Tag des Jahres 1922 einmal anschaulich geschildert. Die Führerschaft der Partei befand sich damals in der Redaktion des „Popolo d'Italia“, regelmäßig bei Mussolini ein, um die politische Lage zu besprechen und die Befehle des Duce in Empfang zu nehmen. Die Redaktion war gleichzeitig das Arsenal der Mailänder Faschisten; Waffen waren hinter den Papetrollen, in Schränken und Oefen versteckt, um sie vor den Augen der Polizei zu verbergen. Mussolini selbst ging seiner täglichen Arbeit am „Popolo d'Italia“ in gewohnter Weise nach. Die Not- und Blauzeit zeichnete er die Stellen an, mit denen er zufrieden oder unzufrieden war. Er hielt sich den größten Teil des Tages in der Redaktion auf, die er erst spät in der Nacht verließ. Oft machte er sich mehrere Stunden in seinem Zimmer unzufrieden. Eine rote Lampe zeigte an, daß der Eintritt verboten war.

Der 28. Oktober in Mailand

Obwohl alle ahnten, daß die Entscheidung im Kampf um die Macht bevorstand, waren doch nur Mussolinis Bruder Arnaldo sowie sein Mitarbeiter Chiapolini in die Einzelheiten des Marsches eingeweiht. Da man sich auf Wider-

stand gefaßt machen mußte, trat in der Nacht vom 27. auf 28. Oktober eine bewaffnete Abteilung von Faschisten aus Monza ein, besetzte das Gebäude der Zeitung und richtete es zur Verteidigung ein. Da der Kommandant von Mailand den Belagerungszustand über die Stadt verhängt hatte, konnte niemand den „Popolo d'Italia“ verlassen.

Am 28. in der Frühe meldete ein Faschist, daß drei Panzerwagen und ein Bataillon der Guardia Regia gegen den „Popolo d'Italia“ vorrückten. Mussolini ließ aus Papiertrollen eine Barrikade vor dem Eingang des „Popolo d'Italia“ errichten, ergriff ein Gewehr und stieg allein über die Barrikade auf die Straße. Ein Major der Guardia trat auf ihn zu, wobei ihm zwei Mann mit aufgepflanztem Seitengewehr folgten. Gleichzeitig legten die Faschisten ihre Gewehre an, um Mussolini zu schützen. Mussolini verlangte die Zurückziehung der Panzerwagen und der Truppe auf 300 Meter Entfernung, während der Major erklärte, er habe den Befehl, das Gebäude des „Popolo d'Italia“ mit Gewalt zu besetzen.

Mussolini antwortete mit einem entschiedenen „Nein“. Der Major überlegte einige Zeit und befahl dann den Rückzug bis zur nächsten Querstraße. Mussolini lehrte über die Barrikade in sein Zimmer zurück.

Gegen 10 Uhr trafen die ersten Meldungen über die Belagerung der wichtigsten Punkte der Stadt durch die Faschisten ein, denen kurz darauf telephonische Meldungen über den Sieg der Bewegung in den Nachbarstädten folgten. Am Abend konnte Mussolini bereits mit dem Hauptquartier in Perugia sprechen, und kurz darauf mit den meisten größeren Städten.

Der Sieg entschieden

Aber immer noch war die Gefahr nicht beseitigt. Gegen 6 Uhr morgens wurde heftiges Geschützfeuer laut, so daß wieder ein Angriff auf den „Popolo d'Italia“ vermutet wurde. Die Schwarzhemden machten sich zur Abwehr bereit. Es stellte sich aber heraus, daß bei der Belagerung der Kaserne in der Nähe der Via Roscava einige Schüsse gefallen waren. Um 10.30 Uhr früh griff ein Stoßtrupp, dem fast nur Kriegsteilnehmer angehörten, die Versaglieri-Kaserne Lamarmora an. Wieder folgte eine Schießerei, aber Mussolini eilte selbst herbei, und die Versaglierier legten die Waffen vor den Kriegsteilnehmern. Damit war der Sieg in Mailand entschieden.

Im Laufe des Vormittags trafen Siegesmeldungen aus allen Provinzen ein, die von der Nachricht gekrönt wurden, der König habe den liberalen Ministerpräsidenten Facta entlassen und Mussolini zu seinem Nachfolger berufen. Am Mitternacht besichtigte Mussolini noch die Posten im Gebäude, dann zog er sich wieder in sein Zimmer zurück, und die rote Lampe deutete an, daß er arbeitete. Bis zum Morgen hörten ihn seine Mitarbeiter gedankenvoll auf- und abgehen.

Auf der Wacht für den Frieden

Die Berufung Mussolinis zum Ministerpräsidenten hat der Politik Italiens eine neue Wendung gegeben. Gewaltige innere Reformen konnten durchgeführt werden. Die Pontinischen Sümpfe wurden ausgetrocknet, ein großes Kolonialreich geschaffen. Seitdem ist die Seite mit dem Nationalsozialismus Adolfs Hitlers kämpft heute Italien gegen die Pest des Bolschewismus, der vor aller Augen Spanien verwüßt. Gemeinsam stehen Deutschland und Italien auf der Wacht für den Frieden Europas, als dessen beste Garantie sich die Achse Berlin-Rom bereits bei mehr als einer Gelegenheit bewährt hat.

Für die Dauerhaftigkeit dieser Achse wird die Teilnahme der offiziellen deutschen Vertretung an der Feier des „Marsches auf Rom“ ein neuer Beweis sein.

Reichsminister Kerrl an Landesbischof Wurm

Berlin, 27. Okt. Der Reichs- und preussische Minister für kirchliche Angelegenheiten, Reichsminister Kerrl, hat an den Landesbischof D. Wurm in Stuttgart folgenden Bescheid erlassen: „Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Reichsminister Kerrl, hat an den Landesbischof D. Wurm in Stuttgart folgenden Bescheid erlassen: „Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Reichsminister Kerrl, hat an den Landesbischof D. Wurm in Stuttgart folgenden Bescheid erlassen:“

Die bekannte, durch die Presse verbreitete Erklärung, die sich über die Haltung der Deutschen Methodisten in Ostpreußen äußert, ist ein Beispiel für die Haltung der Kirche als bewährte Trägerin der Kultur und der Wissenschaft. Die Kirche hat die Pflicht, die Wahrheit und die Ehre zu bekämpfen, die die Welt und die Menschheit bedrohen. Die Kirche hat die Pflicht, die Wahrheit und die Ehre zu bekämpfen, die die Welt und die Menschheit bedrohen.

Die bekannte, durch die Presse verbreitete Erklärung, die sich über die Haltung der Deutschen Methodisten in Ostpreußen äußert, ist ein Beispiel für die Haltung der Kirche als bewährte Trägerin der Kultur und der Wissenschaft. Die Kirche hat die Pflicht, die Wahrheit und die Ehre zu bekämpfen, die die Welt und die Menschheit bedrohen.

Die bekannte, durch die Presse verbreitete Erklärung, die sich über die Haltung der Deutschen Methodisten in Ostpreußen äußert, ist ein Beispiel für die Haltung der Kirche als bewährte Trägerin der Kultur und der Wissenschaft. Die Kirche hat die Pflicht, die Wahrheit und die Ehre zu bekämpfen, die die Welt und die Menschheit bedrohen.

Sude als Mitarbeiter

an der feigen Mordtat an Riedel. Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Reichsminister Kerrl, hat an den Landesbischof D. Wurm in Stuttgart folgenden Bescheid erlassen: „Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Reichsminister Kerrl, hat an den Landesbischof D. Wurm in Stuttgart folgenden Bescheid erlassen:“

Übergabe von Fahnen in Hannover

Hannover, 27. Okt. Auf dem historischen Paradeplatz der hannoverschen Garnison, dem Waterloo-Platz, fand durch den Reichsminister Generalleutnant Blomberg die feierliche Übergabe der vom Führer verliehenen neuen Fahnen und Standarten an die Abordnungen von 92 Truppenteilen des X. und XI. Armeekorps sowie der 1. Panzerdivision statt. Die Bevölkerung umfäumte das riesige Rechteck des Platzes in dichten Reihen und Tausende verfolgten den An- und Abmarsch der Truppenabordnungen in den Straßen. Generalleutnant Blomberg erinnerte dann in einer Ansprache die Soldaten daran, daß Adolfs Hitler, der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, durch Verleihung der Fahnen und Standarten an die drei Wehrmachtsteile einer heiligen Tradition neues Leben gegeben habe.

Nachdem der Oberbefehlshaber der Gruppe 3 den Dank für die Fahnenübergabe erhalten hatte, erfolgte ein Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und des Ehrenbataillons vor dem Reichsminister.

Fahnenübergabe in Breslau

Breslau, 27. Okt. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, übergab auf dem historischen Schloßplatz den Truppen des VIII. Armeekorps 49 Fahnen und Standarten. In diesem prachtvollen Schauspiel hatte sich die Breslauer Bevölkerung in großer Zahl eingefunden.

Verordnung über den Schutz der Feiertage

Berlin, 27. Okt. Auf Grund des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 hat der Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verordnet:

§ 1 Der in der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 vorgesehene Schutz beschränkt sich für den Ruhetag 1937 (17. November) auf die Zeit von 6 bis 19 Uhr.

§ 2 Das gleiche gilt für die kirchlichen Totengedenktage im November 1937, die auf Grund der genannten Verordnung landesrechtlich geschützt sind.

Thorez fordert kommunistisch-katholische Zusammenarbeit

Büchner aus Tattil

Paris, 27. Okt. Am Dienstagabend fand eine Versammlung der kommunistischen Partei statt, die deshalb festgehalten zu werden verdient, weil sich dort der Hauptvertreter Moskaus in Frankreich, Thorez, in eindeutiger Weise für eine Zusammenarbeit der Kommunisten mit der katholischen Kirche einsetzte und damit erneut eine Tendenz bestätigte, die seit einiger Zeit in fast allen Ländern zu beobachten ist. Thorez stellte die von ihm geforderte kommunistisch-katholische Zusammenarbeit in den Rahmen des Volksfront-Gedankens. Er behauptete, Hunderte von Katholiken, darunter zahlreiche Priester, hätten sich in letzter Zeit brieflich mit Fragen an die kommunistische Partei gewandt. Dazu wolle er feststellen, daß seine Partei den Katholiken die Hand entgegenstrecke. „Es besteht“, so erklärte Thorez, „zwischen uns eine Solidarität der Wirklichkeit auf materiellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet.“ Thorez, dieser Exponent eines Systems, das in Sowjetrußland die Gottlosigkeit auf den Thron erhob, hatte dann die Stirn zu erklären, daß im Kommunismus „ein tiefer Respekt vor der Religion“ vorhanden sei. Der kommunistische Führer Duclos hatte bei der Eröffnung der Versammlung „zahlreiche katholische Persönlichkeiten ersten Ranges“ begrüßt. Sollten sich tatsächlich katholische Prominente diese ungeheuerlich dreiste Lüge des Kominternagenten Thorez mit angehört haben, so müßte man sich wundern, daß sie dagegen nicht Protest eingelegt haben. Oder sollten sie die Schredensbilder aus dem benachbarten Sowjetrußland vergessen haben, die Zehntausende hingemordeter Geistlicher und Nonnen, die Unzahl zerstörter und entweihter Kirchen. Was sich der Kommunismus in der Praxis von einer Zusammenarbeit mit Katholiken verspricht, machte Thorez dann am Schluß seiner Rede klar. Innenpolitisch forderte er, daß die christlichen Gewerkschaften gegen den „Faschismus“ gemeinsam mit dem Kommunismus Front machen, d. h. also sich zum Sturmbau für die bolschewistische Revolution hergeben. Hinsichtlich der Außenpolitik drang Thorez ebenfalls auf ein Hand-in-Hand-Gehen mit den Katholiken. „Katholiken und Kommunisten müßten einig sein, wenn sie den Frieden in der Welt wahren wollen.“ Zum Schluß der Versammlung wurde — um das groteske Bild abzurunden — eine Entschließung zugunsten der spanischen Bolschewisten angenommen!

Geheimfonds des französischen Innenministeriums

Paris, 27. Okt. In Lyon fand ein Verleumdungsprozeß statt, den der Herzog Pozzo di Borgo, ein früher führendes Mitglied der Feuerkreuzler-Bewegung, gegen den Obersten de la Rocque, den Führer der Feuerkreuzler, in die Wege geleitet hat. Der Prozeß erhielt eine politische Bedeutung durch die Aussage des früheren Ministerpräsidenten und Innenministers Lardieu, der zu dem Hauptpunkt der Streitfrage erklärte, daß de la Rocque aus dem Geheimfonds des Innenministeriums 18 Monate lang Geld erhalten habe. Oberst de la Rocque hat die Aussagen Lardieus abgestritten. Wie Lardieu als Zeuge aussagte, hat er in der Zeit zwischen 1926 und 1932 18 Monate lang de la Rocque aus dessen Erlösen hin Zusätze aus dem Geheimfonds gegeben, und zwar weil er als Minister damals der Ansicht war, daß de la Rocque als Führer der Feuerkreuzler eine Macht der Ordnung gegen den Kommunismus darstelle, die Unterstützung verdiene. Ueber alle diese Vorgänge habe er bisher Stillschweigen bewahrt, sie nur Pozzo di Borgo erzählt, der sie dann ohne sein Vorwissen in einem Zeitungsartikel veröffentlichte. Die Richtigkeit der Vorgänge könne er bezeugen, ohne daß er damit die Veröffentlichung des Artikels Pozzo di Borgos gutheißen wolle. Er, Lardieu, bestreite etwa 30 Briefe de la Rocques, die dessen Dankbarkeit für die ihm zuteil gewordene Freigebigkeit zeigten. Er habe das Geld nicht, wie Pozzo di Borgo behauptet, im Umschlag ausgehändigt, sondern de la Rocque sehr häufig in seiner eigenen Privatwohnung empfangen und ihm dann ohne Quittung die Banknoten übergeben. Auch habe er auf Bitten de la Rocques dessen seinem Antonachfolger Laval vorgezeigt, damit er sich dort weiter um die Bezahlung der Geheimfondsgelder bemühen könnte. Ueber die Geheimfonds werde keine Namensabrechnung geführt, aber kein Geheiß verbiete es, die Namen der Empfänger zu nennen, wenn besondere Umstände dies erforderlich machten.

Oberst de la Rocque erklärte auf diese Aussagen Lardieus hin, daß alle ihn belastenden Äußerungen Lardieus erlogen seien.

Die Verleumdung des Urteils ist auf den 8. November angelegt worden.

Aus dem englischen Unterhaus

London, 27. Okt. Im Verlauf der Unterhaus-Aussprache zur Thronrede wandte sich der Labour-Abgeordnete Thurle gegen die Nichtteilnahme-Politik der englischen Regierung, von der er behauptete, daß die Valencia-Bolschewisten durch sie benachteiligt würden (!).

Der konservative Abgeordnete Moore Brabazon vermühte in der Rede des Königs einen Hinweis darauf, daß die Verkehrsunfälle in England jährlich etwa 6000 Menschenleben forderten und rund eine Viertelmillion Menschen dabei verletzt würden. Brabazon meinte, daß es jetzt an der Zeit sei, daß England einen Straßentyp bause, wie er im Ausland gebaut würde, der ausschließlich dem mechanisierten Verkehr diene. Auf derartigen Straßen seien die Unfallziffern um 78 v. H. zurückgegangen. Auch der konservative Abgeordnete Kaufman behauptete es, daß die Regierung in der Thronrede dem Probleme des Straßenbaus keine Beachtung geschenkt habe. Das ganze Kabinett sollte geschlossen nach Deutschland und Italien geschickt werden, um dort zu studieren, was diese Länder für ihren Straßenbau getan hätten.

Der Erste Lord der Admiralität, Duff Cooper, beantwortete namens der Regierung die Punkte. Er gab zu, daß auch Hunderte von Engländern nach Spanien gegangen sind, um den Valencia-Bolschewisten zu helfen.

Die Schlacht bei Schanghai

Die Japaner bis Schenju vorgestoßen

Schanghai, 27. Okt. Die am Mittwoch begonnenen Operationen der japanischen Marinetruppen gegen Tschapei führten nach einem mehrstündigen Luft- und Artilleriebombardement zur Umzingelung des Stadtreils, aus dem sich die chinesischen Truppen nach Sprengung ihrer Stellungen zurückzogen. Heftige Brände auf einen Kilometer Breite deckten die Rücknahme der chinesischen Front. Auch aus der Vogenstellung von Kiangwan, das am Mittwochmorgen ebenfalls von Truppen der japanischen Armee besetzt wurde, haben sich die Chinesen zurückgezogen.

Von der Straße Tschang-Kiang südwärts vorbringende japanische Truppen erreichten am Mittwochmorgen die Schanghai-Kantling-Bahn in der Nähe von Schenju. Im Westen Tschangs ist die Schlacht noch auf der Höhe, erbitterte Kämpfe sind im Gange, da sechs neue chinesische Divisionen aus Kwangsi in die Kampfhandlungen eingegriffen haben. Alle an der Front von Schanghai verfügbaren japanischen Flugzeuge wurden am Mittwoch zu einem Großenbombardement auf die rückwärtigen chinesischen Stellungen eingesetzt.

Wie aus Schanghai berichtet wird, räumten die Chinesen Tschapei und zogen sich in Richtung Schenju zurück. Große Teile des Ortes Tschapei stehen in Flammen, auf dem Nordbahnhof weht die japanische Flagge.

Tokio, 27. Okt. Militärische Kreise bestätigen die zunehmende Rückzugsbewegung der chinesischen Truppen bei Schanghai im Abschnitt Tschapei-Tschang nach Südwesten. Der japanische Druck auf den Besetzungsgürtel von Kiangwan nördlich Tschapei und weiter südlich entlang der Bahnlinie Schanghai-Kantling hätte zugenommen. Im Sektor Tschou-Tsinan wird ein größerer japanischer Angriff vorbereitet.

Anlässlich der Einnahme Tschangs wurde am Mittwoch in ganz Nippon gefeiert, überall wurden Paraden und Fackelzüge abgehalten. In Tokio sind Umzüge von 800 000 Schülern, Studenten und Veteranen durch die Hauptstraßen und vor dem Kaiserpalast geplant.

Abschneiden Schanghais von Kantling

Schanghai, 27. Okt. (Staßendienst des DRB.) Die nächsten japanischen Operationen im Raum von Schanghai zielen, wie ein hoher japanischer Generalstabschef dem DRB-Berichter mitteilte, darauf ab, einen Gürtel um Schanghai zu legen, der Schanghai von Kantling vollkommen abzuschneiden soll. Wenn die Kantling-Regierung daraufhin den Widerstand fortsetzen würde, würden japanische Streitkräfte neue Operationen einleiten, die die Eroberung Kantlings selbst zum Ziel hätten. Die Japaner hoffen jedoch, daß die Kantling-Regierung sich vorher zu einem anderen Kurs entschließen würde.

Kiangkiao besetzt — Feuersbrunst in Tschapei

Schanghai, 27. Okt. (Staßendienst des DRB.) Nachdem die Chinesen ihre Truppen bei Kiangkiao zurückgenommen haben, haben sich die Japaner jetzt diesem Ort bis auf 500 Meter genähert und das südlich davon gelegene Kiangkiao besetzt. Bei der Besetzung von Tschapei ging es nicht ohne schwere Einzelkämpfe ab. Es bedehnen dort noch zahlreiche Scharfschützenester, die zur Zeit ausgeräumt werden. Tschapei bildet ein Feuermeer, das sich kilometerweit ausdehnt.

Japan zur Neunmächte-Konferenz

Tokio, 27. Okt. (Staßendienst des DRB.) Außenminister Hirota überreichte dem belgischen Botschafter in Tokio, Baron de Bassompierre, die Antwort der japanischen Regierung auf die Einladung der belgischen Regierung zur Teilnahme an einer Neunmächte-Konferenz in Brüssel.

Die japanische Regierung lehnt danach die Teilnahme an der Konferenz der Signatarmächte mit der Begründung ab, daß der Beweggrund zu der Abhaltung dieser Konferenz auf einem Entschluß des Völkerbundes beruhe, der Japan der Verletzung des Neunmächte-Vertrages anprangere. Dabei stelle Japan Handlungswiese gegenüber China lediglich eine Selbstverteidigungsmassnahme dar, der Japan durch die antijapanische Propaganda der Chinesen gezwungen worden sei. Daher liege die gegenwärtige Situation außerhalb des Artikels 7 des Neunmächte-Vertrages.

Die japanische Regierung sei, so heißt es in der japanischen Antwort weiter, davon überzeugt, daß ein Versuch zur Lösung des Japan und China (speziell angehenden Problems durch eine Einigung zu vieler Mächte die gegenwärtige Situation nur weiter kompliziert und einer gerechten Beilegung des Konfliktes nur Schwierigkeiten bereite. Japans Aktionen in China dienen dem alleinigen Zweck, die chinesische Regierung zur Aufgabe ihrer den Frieden im Fernen Osten bedrohenden und durch kommunistische Elemente gesährten antijapanischen Politik zu zwingen und die Zusammenarbeit mit Japan anzustreben. Japan fordere von den Mächten, daß sie diese Notwendigkeiten verständen, ohne die eine Sicherung des Friedens in Ostasien unmöglich sei.

Im Anschluß an die Ueberreichung der Antwort der japanischen Regierung wurde eine längere Erklärung ausgegeben, in der nach ausführlicher Darlegung der Geschichte der chinesisch-japanischen Beziehungen und der Entwicklung des gegenwärtigen Konfliktes betont wird, daß die heutige Lage im Vergleich zu der Zeit des Abschlusses des Neunmächte-Vertrages sich grundlegend geändert habe, da der Einfluß des Kommunismus in die inneren Verhältnisse Chinas dieses Land völlig umgestaltet habe. Japan sei keineswegs einer internationalen Zusammenarbeit abgeneigt, jedoch könnten die derzeitigen chinesisch-japanischen Schwierigkeiten nur durch direkte Verhandlungen der unmittelbaren beteiligten Länder gelöst werden. Japan wünsche eine kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den fremden Mächten in China und werde deren Interessen und Rechte respektieren.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 28. Oktober 1937.

Zum Nationalen Spartag am 29. Oktober. Die hiesige Sparkasse wird denjenigen Sparern, die am Nationalen Spartag Einlagen bei ihr machen, den schwäbischen Heimatkalender 1938 überreichen.

Bfalggrafenweiler, 27. Okt. Am letzten Sonntag fand im Gasthaus „Dirsch“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Kameradschaft Bfalggrafenweiler der NS-Kriegsopferversorgung statt. Kamerad Epple eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit der Kameradschaft für die Kriegsopfer während des nunmehr zehnjährigen Bestehens. In kurzen Worten sprach Kreisamtsleiter Bräuer dem Kameraden Epple seinen Dank für die Einsatzbereitschaft während der vergangenen Jahre aus. Dabei überreichte er ihm als Ehrengabe das Führerbuch „Mein Kampf“. Pp. Bruder sprach den Wunsch aus, daß es dem Kameraden Epple noch viele Jahre vergönnt sein möge, an der Spitze der Kameradschaft weiterhin seine Pflicht wie bisher zu erfüllen. Pp. Bruder und Rüdinger erläuterten noch verschiedene Fragen der derzeitigen Verjorgung. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an.

Neuenbürg, 27. Okt. (Der Kreistag der Säger verabschiedet.) Infolge des gefährlichen Auftretens der Maul- und Klauenseuche an den Grenzen der Bezirke Neuenbürg und Maulbronn ist der für den kommenden Sonntag in Conweiler geplante Kreistag der Säger des Enzstreffes polizeilich verboten worden. Neuer Termin wird seinerzeit vom Sägerkreisleiter bekanntgegeben werden.

Strjau, 27. Okt. (Neues Heim des Postamts. — Goldene Hochzeit.) Das Postamt in Strjau, das längst den Anforderungen nicht mehr genügte, erhält ein neues Heim. Der Schwertriebsbedingte Karl Volz, Schlosser, erstellt gegenüber dem „Waldborn“ ein dreigeschossiges Haus, in dem die Post sich im Erdgeschoß einmietet. Mit dem Bau soll sich in diesem Spätherbst begonnen werden. — Hier durften dieser Tage der frühere Amtsbote und Schutzmann Ernst Erismann und seine Ehefrau bei guter Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Stuttgart, 27. Okt. (Todesfall.) Am Dienstag ist in Stuttgart Präsident a. D. Hermann von Köch im Alter von 76 Jahren gestorben. Er hat sich in seiner Dienstbahn um die württembergische Staatsverwaltung große Verdienste erworben. Am die Jahrhundertwende war er bereits Ministerialrat und vortragender Rat im Finanzministerium. Er wurde dann Ministerialdirektor und Bundesratsbevollmächtigter. Nach dem Kriege leitete er mit großer Tatkraft die Württ. Hüttenwerke. Seit 1927 lebte er im Ruhestand.

Stuttgart, 27. Okt. (Verkehrsunfall.) In der Nähe des Schlüterhauses wurde nachts eine 20 Jahre alte Frau beim Ueberfahren der Jahrbahn von einem Personkraftwagen erfasst und überfahren. Der Wagen war mit erheblicher Geschwindigkeit die steile Leonberger Straße herabgefahren und bei dem raschen Bremsen auf der nebelbedeckten Straße ins Schleudern geraten. Die Frau mußte in bedenklichem Zustand in das nahegelegene Marienhospital eingeliefert werden, wo sie mit einem Schädelbruch und zwei Oberschenkelbrüchen darniederliegt. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

Befigheim, 27. Okt. (25 Jahre Erholungsheim.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart hat im Jahre 1911 das frühere königliche Schloß Freudental bei Befigheim erworben und zu einem Erholungsheim für weibliche Versicherte umgebaut, das 1912 in Betrieb genommen werden konnte. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens dieser Stätte zur Pflege der Volksgesundheit beehrte der Leiter der Kasse, Verwaltungsdirektor Wunder, zusammen mit dem Beirat das schöne Heim, dem ein landwirtschaftlicher Betrieb mit einer Gemüsegärtnerei und einem Musterobstbaumgut angegliedert ist, das etwa 500 tragfähige Obstbäume aufweist.

Oberndorf, 27. Okt. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntagmittag verlor auf der Lindenstraße der Lenker eines Krafttrads mit Beiwagen die Herrschaft über sein Fahrzeug und stieß in großer Geschwindigkeit mit einem Personkraftwagen zusammen. Der Krafttradfahrer erlitt beim Sturz so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Verunglückte, ein junger Mann aus Oberndorf, war mit der Bedienung des Fahrzeuges, das seinem Bruder gehörte, offenbar nicht recht vertraut.

Freudenstadt, 27. Okt. (3500 Kurgäste mehr.) In der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 wurden in Freudenstadt 64 054 Kurgäste mit 387 220 Uebernachtungen gezählt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Kurgäste um rund 3500 erhöht. Die Zahl der Uebernachtungen ist allerdings um fast 7000 zurückgegangen.

Schwennigen a. N., 27. Okt. (Turnerin bei Mörder.) Zu dem Empfang, den der Führer aus Anlaß des 50. Geburtstages des Reichsportführers veranstaltete, war auch die deutsche Leichtathletikmeisterin Maria Willenbacher aus Schwennigen eingeladen.

Tuttlingen, 27. Okt. (Brandstiftung.) In der Gemeinde Talheim ist nachts das große Bauernhaus des Christian Boffler in der Laube völlig niedergebrannt. Als das Feuer durch die Tochter des Besitzers morgens bemerkt wurde, schlugen die Flammen schon an allen Ecken hervor. Anscheinend ist das Feuer im angebauten Holzschuppen ausgebrochen. Von der Feuerwehr konnte das Vieh und einige Fahrnis gerettet werden. Mit Hilfe der Tuttlinger Feuerwehr wurde ein Uebergreifen des Brandes auf benachbarte Häuser verhindert. Zwei Familien sind obdachlos, große Futter- und Getreidevorräte wurden vernichtet. Brandstiftung ist anzunehmen; offenbar handelt es sich um den gleichen Täter, der in den letzten Jahren schon mehrere Brände, immer in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, gelegt und begreiflicherweise eine starke Unruhe und Erregung in die Gemeinde getragen hat.

Weyen, Kr. Blaubeuren, 27. Okt. (H. S. Heim.) Im April vorigen Jahres war beschlossen worden, die aus dem Jahr 1726 stammende Zehntscheuer am Ortsausgang in ein Hitlerjugend-Heim umzubauen. Jetzt konnte das fertige Werk seiner Bestimmung übergeben werden. Der größere Teil des Gebäudes wurde zu einer schönen, geräumigen heizbaren Turnhalle ausgebaut; an sie schloßen sich zwei freundliche Zimmer an. Es ist dies das erste HJ-Heim im Kreis Blaubeuren.

Neeresheim, 27. Okt. (Schüler sammelten Kastanien.) Die Aussicht, im nächsten Sommer einen Ausflug in die Hauptstadt der Bewegung machen zu dürfen, hat die Schüler der hiesigen Volks- und Realschule zu besonders heftigen Kastanienjammern werden lassen. Nicht weniger als 172 Zentner haben sie in kurzer Zeit zusammengebracht und den größten Teil des Erlöses in die Schulpfandkasse eingezahlt.

Vom Allgäu, 27. Okt. (Tödlicher Sturz.) Zwischen den Orten Weiler und Fischen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem der Zollbeamte Bohu aus Lindau zum Opfer fiel. Bohu befand sich mit seinem Motorrad auf dem Wege zum Wallertal, als er hinter Weiler einem Personkraftwagen begegnete, von dessen Koffelgel er gestreift wurde. Dabei wurde Bohu vom Motorrad geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der alsbald zu seinem Tod führte.

Neuhausen a. F., 27. Okt. (Güterwagenrazenda von.) Am Mittwoch vormittag kamen auf dem Schlierdinger Flugplatz vier Güterwagen eines Rangierjüges, wahrscheinlich infolge Verlagens der Kupplung, ins Rollen und rafen über Sielmingen nach Neuhausen. Hier fuhr sie den Lokomotivschuppen ein, rollten durch einen Garten und blieben in der Hindenburgstraße stehen. Glücklicherweise waren auf den Rangierwagen keine Bahnarbeiter, so daß Menschenleben nicht zu Schaden kamen.

Bietigheim, 27. Okt. (Zuderrübenernte.) Wie überall, hat auch in der hiesigen Gegend die Zuderrübenernte mit Hochdruck eingesetzt. An der Sammelstelle, die sich am Bietigheimer Bahnhof befindet, kommen täglich rund 4000 Zentner zur Anlieferung. Bis jetzt befinden sich etwa 40 000 Zentner Rüben dort, die zwei gewaltige Hügel ausmachen.

Haigerloch, 27. Okt. (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Am Dienstag sprang auf dem Bahnhof Haigerloch der 67jährige Handelsmann Wilhelm Bernheim von hier aus einem schon angefahrenen Triebwagen, weil er das rechtzeitig Aussteigen veräumt hatte. Er stürzte auf den Bahnschotter und geriet unter die Räder des Zuges. Der Maschinenenteil des Triebwagens zertrümmerte ihm den Kopf, so daß er sofort tot war.

Ulm, 27. Okt. (Gefängnis für unvorsichtigen Autofahrer.) Der in Geislingen a. St. wohnhafte Chauffeur J. Schneider war vor einiger Zeit bei Dornstadt mit seinem Auto in übermäßig rascher, unvorsichtiger Fahrt von hinten auf einen Lastzug aufgefahren. Dabei waren sechs Personen sehr schwer verletzt worden und ein Kind an den Folgen gestorben. Der Angeschlagene wurde von der Großen Strafkammer Ulm wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Tettmang, 27. Okt. (Größte Hopfengemeinde.) Die Stadt Tettmang feierte dieser Tage die Eingemeindung benachbarter Parzellen. Die Einwohnerzahl Tettmans steigt durch die Eingemeindung um über 1000 Volksgenossen und beträgt nun 4400. Gleichzeitig ist Tettmang zur größten Hopfengemeinde in Württemberg geworden.

Großbottwar, Kr. Marbach, 27. Okt. (40 Jahre Stadtarzt.) In diesen Tagen kann Stadtarzt Dr. med. Glauner auf eine 40jährige Tätigkeit als praktischer Arzt in Großbottwar zurückblicken. In dieser langen Zeit hat er sich das besondere Vertrauen der Bevölkerung, auch der auswärtigen, erworben.

Reichsschule für auslandsdeutsche Frauen und Mädchen

Am 5. November wird die erste Reichsschule für auslandsdeutsche Frauen und Mädchen von der Reichsrauenführerin in der Stadt der Auslandsdeutschen eröffnet. Als erste Schule dieser Art in Deutschland wurde sie von Frau Scholz-Klind mit Unterflügelung der Stadt Stuttgart ins Leben gerufen. Sie umfaßt eine vorbildlich eingerichtete Hauswirtschaftsschule und ein Heim für auslandsdeutsche Frauen und Mädchen aus aller Welt, die sich ihre Ausbildung im Mutterland aneignen, die erleben möchten, was und wie in Deutschland gearbeitet und aufgebaut wird und die aus diesem Erlebnis der täglichen Gemeinschaft mit ihren auslandsdeutschen Schwestern einen neuen Blick für ihre Arbeit drauhen mitnehmen wollen. Die Haushaltungsschülerinnen erhalten eine umfassende Ausbildung, die über den hauswirtschaftlichen Lehrplan hinausgeht und sie bekannt macht mit der gesamten Frauenarbeit. Kurze der NS-Frauenchaft im Deutschen Frauenwerk mit den angeschlossenen Verbänden stehen ihnen zur Verfügung. Die Räume sind hoch und licht und zweckmäßig eingerichtet. Die Schule liegt abgeschlossen und bietet viele Möglichkeiten zur Ausspannung und Erholung in der Freizeit.

Am gleichen Tage wird die Gauschule 2 Schillerschule der NS-Frauenchaft Württemberg-Hohenzollern von Frau Scholz-Klind in Anwesenheit des Reichsstatthalters und des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart eröffnet.

Auf Baden

Rehl, 27. Okt. (Der Tintenstift im Weinsäß.) Ein Gastwirt im Hanauerland erhielt vor einigen Tagen ein Faß Wein vom Kaiserstuhl. Es war Federweiser, der bereits tüchtig rumorte und bei der Ankunft zunächst vorzüglich schmeckte. Plötzlich aber begann er sich zu verfärben und wurde ungenießbar. Wie Stempelfarbe floß er aus dem Faß. Um die Ursache dieser Verfärbung festzustellen, mußte man den Wein ablassen. Siehe da, auf dem Boden des Faßes fand der Käufer einen langen Tintenstift, der sich gänzlich aufgelöst und den Wein violett gefärbt hatte. Die Ursache war festgestellt, ungeklärt aber bleibt die Frage: Wie kam der Tintenstift in das Weinsäß?



